



Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch, Russisch, Arabisch – und deutsch. Ein Stadtführer für Migranten liegt vor.

Seite 19



Erhöhte Warnstufe: Die Borkenkäfer schwärmen aus. Momentan ist die neue Generation auf der Suche nach Bäumen.

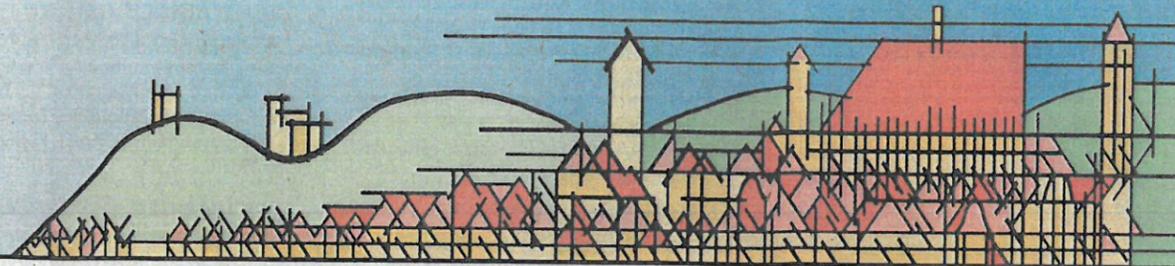
Seite 26



Es wird ein ländlicheres Stück: Der Kulturverein Schloss Laubach spielt in Hohenstadt Carlo Goldonis „Der Fächer“.

Seite 31

Schwäbisch Gmünd und Ostalbkreis



„Große Klasse diese Bürgerbeteiligung“

Keine „Schicksalsergebenheit“ gegenüber zunehmender Starkregen-Bedrohung / Gmünder Stadträte für Projekt „RESI-Extrem“

Einstimmig hat der Bau- und Umweltausschuss des Gmünder Gemeinderats gestern für Erstellung einer Starkregen-Risikogefahrenkarte gestimmt, gleichzeitig auch für das Mitmachen am Forschungsprojekt „RESI-Extrem“ unter Beteiligung der Uni Stuttgart (siehe dazu auch ausführliche Berichte in der RZ vom 16. Juni).

SCHWÄBISCH GMÜND. (hs). Die Bürgermeister Dr. Joachim Bläse und Julius Mihm brachten zu Beginn der Sitzung das Thema auf einen Punkt: Die Erinnerungen der Gmünder an die furchtbare Staregen-Katastrophe des 29. Mai 2016 stecken noch tief. Dazu nun die jüngsten Ereignisse in Lorch. Unumwunden die Einsicht: Es gibt eine Veränderung der Gewitterereignisse. Die Bedrohung kommt vermehrt nicht aus den Flüssen, sondern vom Himmel, meist punktuell, mit wenig Vorwarnung einfach nur überraschend. Es sei gut und wichtig, dass man sich diesem Thema annehme, sagte Bürgermeister Bläse. Sein Kollege Julius Mihm beschrieb zuversichtlich: Je nach Sichtweise könne man diese Entwicklung als Schicksalhaftigkeit abtun oder aber Ansatzpunkte suchen, wie der Schutz gegen solche Unwetterereignisse verbessert werden könnten. Mihm unterstrich, dass eine Risikogefahrenkarte im Zuge des wissenschaftlichen begleiteten Forschungsprojekts RESI-Extrem genau der richtige Weg sei. 6000 Gmünder Bürger sind schon per Losverfahren dazu aufgerufen worden, sich mit ihren konkreten Erinnerungen und Ideen an „REMSI“ zu beteiligen. Tiefbauamtsleiter Jupp Jünger zeigte sich in einer ersten Bilanz begeistert: „Ganz große Klasse diese Bürgerbeteiligung!“ Schon jetzt seien 600 der verschickten Fragebögen ausgefüllt zurück geschickt worden. Betont wurde, dass sich jeder Gmünder an dieser Umfrage beteiligen könne. Die Formulare dazu liegen im Rathaus aus oder können auch im



Starkniederschlagsereignisse werden zunehmen zu einer unheimlichen Bedrohung, hier zuletzt vor gut zwei Wochen in Lorch, wo nach 15 Minuten Regenguss große Teile der Stadt geflutet waren. Schwäbisch Gmünd ist nun an einem Forschungsprojekt beteiligt mit dem Ziel, solche Szenen zu vermeiden. Das Mitwirkungsinteresse der Bürger mit vielen konkreten Erfahrungen und Tipps ist enorm. Foto: hs

Internet aufgerufen werden.

Baubürgermeister Julius Mihm erklärte, dass mit „RESI“ ein Instrument geschaffen werde, das letztendlich ganz konkrete Hinweise geben könnte, wie sich die Kommunalverwaltung, die Bautechnik allgemein oder auch die Hausbesitzer selbst auf die zunehmende Bedrohung von punktuellen Starkniederschlagsereignissen einstellen könnten. Konkret wurden zum Beispiel „havariesichere Heizungssysteme“ oder auch „nur“ die simple Erhöhung von Bordsteinen an Straßen oder Grundstückszufahrten genannt. Auch wurde beschrieben, dass die Stadtverwaltung durch die Katastrophe von 2016 gelernt und schon viele punktuelle Maßnahmen für eine Verbesserung des Starkregenabflusses eingeleitet habe. Doch erst am 8. Juni sei es wieder zu dem

gefürchteten Unwetterphänomen gekommen, das, wie es Tiefbauamtsleiter Jupp Jünger anhand von genauen Wetterdaten beschrieb, punktuell fast zu einem neuen Unglück im Bereich Wetzgau und Taubental führte, während es in anderen Stadtteilen nur ganz normal schauerte, gab's im beschriebenen Bereich eine bedrohliche Sturzflut vom Himmel.

Bürgermeister macht schlechte Erfahrungen mit Versicherungen

Die Beteiligung am Forschungsprojekt mit Erstellung einer Starkregen-Risikogefahrenkarte, so hob Bürgermeister Julius Mihm hervor, bringe eine Mehrwert für Stadtverwaltung und die einzelnen Bür-

ger, um Maßnahmen für einen verbesserten Hochwasserschutz zu ergreifen. Keinesfalls gehe es darum, Zonen aufzuzeigen, wo nicht mehr gebaut werden dürfe. Alle Fraktionssprecher befürworteten das Projekt. Stadtrat Karl Miller (Grüne) stellte fest: „Jetzt sind wir ganz konkret an den Folgen und den Kosten des Klimawandels angelangt.“ SPD-Sprecher Konrad Sorg unkte: „Es wäre unklug, wenn wir das jetzt nicht machen. Denn wir stehen erst am Anfang der Klimaveränderung.“ Stadtrat Christof Preiß (CDU) schlug vor, Versicherungsunternehmen zwecks Beteiligung an den Kosten des Projekts zu beteiligen. Bürgermeister Dr. Joachim Bläse winkte stöhnend ab - unter Hinweis auf sehr schlechte Erfahrungen mit den Versicherungen nach der Gmünder Hochwasserkatastrophe von 2016.

So ebbes

Eine sichere Bank

Die Euro-Bürgerin ist gewohnt, sich bei Auslandsreisen ums Bargeld keine Gedanken zu machen. Die Währung ist ja überall dieselbe – innerhalb der Währungsunion. Bei Fernreisen oder Fahrten ins nicht währungsvereinigte Ausland reichte ein Anruf bei der Bank des Vertrauens mit der Bitte, die ausländischen Devisen in bestimmter Höhe bereit zu halten. Bei rechtzeitiger Bestellung konnte der Betrag an der Kasse der Bank abgeholt werden. Meist ging es dabei um einen kleinen Betrag für den ersten Tag im fremden Land. Danach wird vor Ort getauscht oder mit EC- oder Kreditkarte Geld am Automaten geholt. Doch ausländische Währungen stehen nun bei dem großen Geldinstitut nicht mehr zum Tausch zur Verfügung. Der gewohnte Anruf bei der Bank brachte es zutage. Erster Anruf: Die Dame will bei der Kasse nachfragen, ob die gewünschte Währung vorrätig sei, erreicht aber die Kasse nicht. Anruf zwei: Eine neue Dame erklärte, dass der Betrag vom Konto abgebucht werde, und das Bargeld von einem Boten nach Hause geliefert würde. Zwecklos, weil alle beim Arbeiten sind. Es sei auch eine Lieferung zur Arbeitsstelle möglich. Da für diesen Tag jedoch aushäusige Termine geplant sind, ist auch diese Variante schwierig. Frage: „Weshalb kann das Geld denn nicht bei der Bank abgeholt werden?“ – Antwort: „Aus Sicherheitsgründen.“ Wieder ein Rückruf um den Namen einer Kollegin, die das Geld in Empfang nehmen würde, mitzuteilen. Die dritte Dame ist am Apparat. Sie macht einen Knopf dran und erklärt, dass die gewünschte Währung sowieso überhaupt nicht verfügbar sei. **esc**

Krimi um Schatzfund auf Ellwanger Markung

OSTALBKREIS (pp). Im Sommer 2017 sollen zwei Beschuldigte – ein 22- und ein 28-jähriger Militaria-Sammler aus dem Ostalbkreis – während eines Sondenganges auf der Suche nach Militaria-Utensilien und Munition auf Gemarkung Ellwangen zufällig annähernd 10 000 Silbermünzen aus dem Mittelalter entdeckt und dann den Fund untereinander aufgeteilt haben. Erst Monate nach der Bergung meldete

Sport und Spiel an der Friedensschule

Projekt „Südöstliche Altstadt“ voller Erfolg

Raubürgermeister beschreibt die Bedeutung dieser langjährigen Altstadt-Planung

us
27
21.06.18